

N. P R A T T

FUCK

YOU



LEBEN!

R O M A N



dass mir beinahe der Bissen wieder hochkommt, den ich gerade runterschlucke.

Gar nicht so übel? Interessant.

FREITAG, 2. OKTOBER

Hannah

Lola will ihre Bohnen nicht essen. Es sind Brechbohnen, man kann ihr also keinen Vorwurf machen. Freitags arbeitet Mum länger, weshalb das Essen an diesen Abenden immer eine etwas ... schwierige Angelegenheit ist. Obwohl Robert schon einen Sohn großgezogen hat, hat er seine Jüngste nicht wirklich im Griff. Genauso wenig wie mich. Als er es schafft, Lola dazu zu bringen, zumindest eine Bohne zu essen, bildet er sich ein, gewonnen zu haben. Die

Tatsache, dass sie sofort danach ihren Pudding isst und sich auch noch die Hälfte von meinem stibitzt, ignoriert er einfach. Anschließend schleppt Lola ihre Fluffy-Kitty-Sammlung an und besteht darauf, uns die Haare zu machen. Als sie fertig ist, weiß ich nicht, wer schlimmer aussieht – ich oder die flauschigen Stoffkätzchen.

Eine SMS von Katie rettet mich davor, noch weiter verunstaltet zu werden: *Bin in zehn Minuten bei dir. Was ein Code ist für: Sorg dafür, dass was zu trinken da ist.*

Kein Problem.

Bevor mein Stiefbruder ausgezogen ist, hat er eine große Abschiedsparty gemacht, für die Robert ziemlich viel Kohle hat springen lassen – viel mehr,

als jeder normale Vater es getan hätte. Aber wenn es um seinen einzigen Sohn geht, sitzt Robert das Geld besonders locker. Jedenfalls hat Jay viel zu viel Alkohol besorgt, und weil ich ihm dabei »geholfen« habe, blieb vor allem von der Sorte Alkohol jede Menge übrig, die *ich* am liebsten trinke. Ich glaube, das war die beste Nacht meines Lebens ...

Und der schlimmste Morgen danach.

Ich vermisse Jay, aber dank des Geheimvorrats, der seitdem unter seinem Bett lagert, muss ich mir wenigstens um den Alkoholnachschat keine Sorgen machen.

In den letzten vier Wochen bestand das Highlight meiner sozialen Kontakte darin, mich freitagsnachmittags zwei Stunden lang um ein paar von den einsameren Bewohnern des Cedarfields Altenheims zu kümmern. Obwohl ich dort die meiste Zeit von Leuten, die den Fernseher meiner Gesellschaft vorziehen, auf den Arm genommen, bevormundet oder ignoriert werde, ist es mir trotzdem irgendwie lieber, meine Zeit mit ihnen zu verbringen, als mich mit jemandem aus der Schule zu treffen.

Aber ich habe eine Abmachung mit meinen Eltern und die lautet: Gibt sich jemand Mühe, nett zu mir zu sein, gebe